

INHALT

GESCHICHTE G2W

Stefan Kube

- 3 Im Wandel der Zeit. Schlaglichter auf 50 Jahre G2W**
- 6 Vom Materialdienst zur Fachzeitschrift und Entwicklungszusammenarbeit. Chronik 1972–2022**

RUSSLAND

Nicolas Hayoz

- 8 Putin, Russland und der Krieg gegen die Ukraine**
- Jens Siegert
- 12 Putins Krieg oder Russlands Krieg? Und was daraus folgt**
- Thomas Bremer
- 14 Wandelbar: Die Russische Orthodoxe Kirche in den letzten 50 Jahren**
- Natalija Zenger, Regula Zwahlen, Alexander Stepanov
- 18 Nachlassendes Interesse. Kirchliche Sozialarbeit in Russland**
- Ivan Petrov
- 20 Wo stehen wir heute? Der Krieg und wir Gläubige**
- Nadezhda Beljakova, Vera Kljueva
- 22 Beziehungsabbruch. Evangelische Gläubige in Russland und der Ukraine**

UKRAINE

Franziska Davies

- 26 Langsames Erinnern. Holocaust und Holocaust-Gedenken in der Ukraine**
- Natalia Shlikhta
- 30 Antireligiöse Verfolgung, Vereinigung und Ukrainisierung: Kirchen in der sowjetischen Ukraine**
- Andriy Mykhaleyko
- 34 In Bewegung. Die Kirchenlandschaft und der Krieg in der Ukraine**

BELARUS

Fabian Burkhardt

- 38 In den Fängen des Krieges: Belarusisches Regime und Opposition**

POLEN

Justyna Zajac

- 41 Unnachgiebig und solidarisch. Polen und der russische Angriffskrieg**
- Elżbieta Adamiak
- 44 Verspieltes Vertrauen. Die römisch-katholische Kirche in Polen**

Liebe Leserin
Lieber Leser

Auch wenn man es unserer Zeitschrift nicht ansieht, sie und das herausgebende Institut G2W – Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West feiern in diesem Jahr ihren 50. Geburtstag! Im Juli 1972 wurde das Institut gegründet, und Anfang 1973 erschien die erste Ausgabe von „Glaube in der 2. Welt. Materialdienst“, so der erste Titel der Zeitschrift. Ihre Zielsetzung war es, über das kirchliche und religiöse Leben in den sozialistischen Ländern zu informieren und auf Verletzungen der Religionsfreiheit aufmerksam zu machen – „Den Stummen eine Stimme zu geben“.

Bis heute hat die Zeitschrift viele Entwicklungen durchlaufen. Geblieben ist, dass „Religion & Gesellschaft in Ost und West“ (RGOW) weiterhin monatlich Zeitdiagnosen zu aktuellen Ereignissen im östlichen Europa liefert. Von Albanien bis Russland, vom Baltikum bis nach Zentralasien werden politische, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen analysiert. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei den Kirchen und Religionsgemeinschaften sowie dem ökumenischen und interreligiösen Dialog.

Die Zeitschrift entstand zu Zeiten des Kalten Kriegs, heute führt Russland einen heißen Krieg gegen die Ukraine, der den Frieden und die Sicherheit in Europa grundlegend in Frage stellt. Vor diesem Hintergrund nehmen wir in dieser Jubiläumsausgabe vor allem Russland, die Ukraine sowie die beiden Nachbarländer Belarus und Polen in den Blick. Nicolas Hayoz analysiert das Herrschaftssystem Putins, wobei der militärischen Machtdemonstration nach außen der autoritäre Polizeiapparat im Inneren entsprechen muss. Thomas Bremer geht der Frage nach, wie sich die Russische Orthodoxe Kirche in den letzten 50 Jahren verändert hat, und was dies für den zukünftigen Umgang mit ihr bedeutet. Eine aktuell immer wieder gestellte Frage lautet, was die Menschen in Russland von der Invasion in die Ukraine halten. Nadezhda Beljakova und Vera Kljueva haben dazu evangelische Christen befragt. Eine orthodoxe Stimme, die von der Ratlosigkeit vieler Gläubiger in der „russischen Welt“ berichtet, können wir zur Sicherheit des Autors – wie in den Anfangszeiten der Zeitschrift – nur unter einem Pseudonym veröffentlichen.

Die religiöse Situation in der Ukraine unterscheidet sich von derjenigen Russlands aufgrund ihres Pluralismus. Zwei Beiträge nehmen die Entwicklung der kirchlichen Landschaft im 20. Jahrhundert in den Blick, wobei Andriy Mykhaleyko darauf hinweist, dass diese nicht mehr dieselbe wie vor dem 24. Februar 2022 sein wird. Was Belarus betrifft, wo vor zwei Jahren Massenproteste gegen das Lukaschenka-Regime stattfanden, ist für Fabian Burkhardt klar, dass die Zukunft des Landes vor allem auf den Schlachtfeldern in der Ukraine entschieden wird.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen. Sei es durch eine Spende für eines unserer Ukraine-Projekte oder indem Sie unsere Zeitschrift weiterempfehlen – diese lebt letztlich von Ihnen, unseren treuen Abonentinnen und Abonnenten.

Titelbild: Eine Junge vor dem zerstörten Haus seiner Familie im Dorf Novoselivka bei Tschernihiv.

Foto: Keystone / AP

Stefan Kube, Chefredakteur